



Wort zum Tag am 2.5.2020: *Unsicherheit (2)*

Liebe Gemeinde,

gestern habe ich im Wort zum Tag versprochen, heute etwas zum Umgang mit Unsicherheit zu sagen. Anstatt dass ich nun mehr oder weniger tiefsinnige eigene Ratschläge dazu gebe, möchte ich zuerst einmal ganz schlicht Auszüge aus Psalm 27 sprechen lassen. Dieser Psalm enthält einerseits den zentralen biblischen Rat zum Umgang mit Unsicherheit: das Vertrauen zu Gott. Andererseits lesen wir in dem Psalm aber auch, dass dieses Gottvertrauen selbst bei einem Mann Gottes, wie es David war, umkämpft war. Mich erinnert das an die Jahreslosung: **Herr, ich glaube - hilf meinem Unglauben**. (Markus 9,24). Hier also zunächst die Auszüge aus Psalm 27:

David drückt in diesen Zeilen also einerseits starkes Vertrauen zu Gott aus im Angesicht von Unsicherheiten; in seinem Fall im Zusammenhang von kriegerischen Bedrohungen durch Feinde:

¹Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

*²Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen,
meine Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen.*

*³Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;
wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.*

Andererseits hat er aber auch Angst, von Gott verlassen zu werden:

⁹Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe;

verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Doch am Ende kommt die Auflösung in erneutem Vertrauen zum Ausdruck:

¹³Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

¹⁴Harre des HERRN! Sei getrost und unverzagt und harre des HERRN!

Ich finde: Dieses Ringen *im* Vertrauen zu Gott und *um* das Vertrauen zu Gott – das ist der grundlegende Umgang in Situationen voller Unsicherheiten. Dazu kommen für mich aber mindestens noch die folgenden Überlegungen:

Es ist natürlich entscheidend, **wer dieser Gott ist, dem man vertraut**. Der gesamten Bibel zufolge, die in Jesus gipfelt, ist der eine wahre Gott der Schöpfer, Erlöser und Erneuerer der ganzen Welt – und er ist all dies aus Liebe zu seiner Welt und zu uns Menschen. Dieser Gott verdient Vertrauen, weil er Liebe ist.

Außerdem: Wenn wir aus dem Vertrauen zu diesem liebenden Gott Kraft und Zuversicht in unsicheren Zeiten beziehen können, auch emotional, dann ist das schon ein großer Wert an sich. Dennoch leben wir nicht nur im Vertrauen und in der Liebe, sondern auch in Hoffnung. Gottes endgültige Vertrauenswürdigkeit muss sich letztlich noch erweisen, wenn wir nach all den Wechselfällen des Lebens erleben, dass sich die Verheißungen der Auferstehung und der neuen Schöpfung als wahr erweisen. Wir werden ja im Vertrauen und Lieben nicht den Unsicherheiten entnommen. Risiken und Ungewissheiten bleiben. Und wenn uns Schicksalsschläge treffen, die sich im Leben nicht mehr korrigieren lassen, bleibt nur die Hoffnung und das Vertrauen auf den Gott, der das Nicht Seiende ruft, dass es sei – wie er es ja bereits in der Auferstehung Jesu gezeigt hat. Auf dieser Basis glauben, lieben und hoffen wir.

All dies sind wichtige geistliche Grundlagen im Umgang mit Ungewissheiten. Dazu kommen natürlich noch jede Menge menschliche Aspekte, die sich u.a. in den folgenden Fragen spiegeln:

Bin ich grundsätzlich eher ein ängstlicher Typ bin, der sich von unsicheren Umständen schnell aus der Ruhe bringen lässt, oder bin ich typbedingt und durch Lebensprägungen eher zuversichtlich gestimmt? Je nach dem können der Umgang mit Ängsten und ihre Überwindung sowie das Gewinnen von Zuversicht ja auch längere Prozesse erfordern. Diese sind nicht mehr oder weniger geistlich als das oben angesprochenen Vertrauen zu Gott. Prozesse der Angstüberwindung und des Gewinns von Zuversicht können einfach Wege sein, auf denen ich dieses Gottvertrauen im konkreten Leben lerne oder vertiefe. Für mich ist *geistlich* nicht das Gegenteil von *menschlich*, sondern wir gestalten unsere menschlichen Freuden und Nöte entweder auf geistliche oder ungeistliche Weisen (oder zumindest auf *stärker* geistlich geprägte oder *stärker* ungeistlich geprägte Weisen).

Und natürlich gehört auch die Rolle von anderen Menschen und Beziehungen zur Frage des Umgangs mit Unsicherheiten dazu. Denn Vertrauen zu Gott ist auch kein Gegensatz zum weisen Gestalten von Beziehungen. Natürlich sollten wir keine Beziehungen zu Menschen suchen oder pflegen, **nur weil wir uns von diesen Menschen ggf. Hilfe versprechen, um durch die unsicheren Zeiten zu kommen.** Menschen und Beziehungen auf diese Weise zu instrumentalisieren wird langfristig nicht segensreich sein.

Es geht nur darum, dass es sich allgemein gesprochen vermutlich einfacher mit Unsicherheiten leben lässt, wenn ich Teil von tragfähigen Beziehungsgeflechten bin und nicht alleine damit zu kämpfen habe. Natürlich können Menschen enttäuschen, aber Menschen können auch die Kanäle sein, auf denen Gott uns begegnet – und wir können selber Kanäle Gottes sein, durch die Gott anderen Menschen in ihren Unsicherheiten begegnet. Damit ist natürlich noch längst nicht alles zum Thema **Umgang mit Unsicherheit** gesagt, aber ein Anfang ist zumindest gemacht.

Herzliche Grüsse, viel Kraft und Weisheit an diesem Tag, *Rainer*

Gebet des Tages: *Himmlischer Vater, ich glaube, hilf meinem Unglauben! Lehre mich dir zu vertrauen durch alle Unsicherheiten hindurch. Danke für die Glaubensgeschwister, die mit mir durch Unsicherheiten gehen – mit dir und ihnen bin ich nie allein. Amen.*